

Transkript der Audiodatei

Nächster Halt meets mobility move: ÖPNV im ländlichen Raum am Scheideweg

Intro:

Nächster Halt. Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV Akademie Der Podcast rund um Weiterbildung und Lernen in der Mobilitätsbranche.

Catharina Goj:

Nächster Halt meets mobility move: ÖPNV im ländlichen Raum am Scheideweg.

Hallo und herzlich willkommen zur zweiten Folge des Podcasts „Nächster Halt meets mobility move 2026“. Mein Name ist Catharina Goj. Und nachdem wir in der ersten Folge darüber gesprochen haben, dass Mobilität ein Menschenrecht ist, möchten wir nun einen Blick in den ländlichen Raum werfen.

Holger Winter ist bei mir. Er ist Geschäftsführer Busverkehr Oder-Spree. Und sein Vortragstitel lautete „ÖPNV im ländlichen Raum am Scheideweg - Risiken und Chancen“. Jetzt haben wir im ersten Vortrag von Tristan Horx, der ja auch gerade im Podcast zu Gast war, gehört, dass immer mehr Menschen aufs Land wieder zurückflüchten oder auch in die Speckgürtel der Städte. Warum sagst du, steht der ÖPNV im ländlichen Raum an einem Scheideweg?

Catharina Goj:

Also man muss glaube ich als Fazit ziehen an der Stelle: Wir haben viel erreicht, das ist wirklich ganz klar. Und wir stehen aber jetzt an einem Punkt, wo immer wieder



das hat man heute auch in den Vorträgen gemerkt an anderer Stelle die Finanzierung des ÖPNV, die Haushaltslage der öffentlichen Kassen, immer ein Thema ist und das ist ein dickes Brett. Wir haben nämlich wirklich ein paar spannende Sachen auch schon hinbekommen.

Catharina Goj:

Okay. Welche Rolle spielen beim Thema Finanzierung denn On-Demand-Verkehre und autonome Fahrzeuge? Siehst du darin eine Chance?

Holger Winter:

Also ich hätte die autonomen Fahrzeuge gern, wenn sie im öffentlichen Raum wirklich auch voll praktisch einsetzbar wären. Im Moment ist es ja mehr so ein Forschungsding, sag ich mal. Das muss man schon sagen. D

as könnte auch Lücken schließen an der Stelle, wo wir eben mit dem Bus nicht alles erreichen. Wir haben ganz viele Stellen, wo wir dann irgendwie mit einem Riesibus eine ganz kleine Straße reinfahren, wo der große Bus eigentlich gar nicht hingehört, wo das autonome Fahrzeug wirklich ideal

die Ergänzung wäre. Und außerdem stehen wir natürlich auch weiterhin von der Alterspyramide. Wir haben es heute auch gehört: Fachkräftemangel. Der ist zwar jetzt rein branchenbereinigt nicht so da im Moment gerade da ist die Krise eher eine Chance sogar. Da muss man ganz ehrlich sagen, für die Branche aber natürlich die Alterspyramide, die schlägt natürlich trotzdem brutal zu.

Catharina Goj:

Und ja, man hört häufiger autonome Fahrzeuge sind teurer in der Anschaffung. Wenn die Regularien jetzt irgendwann stimmen. Also wir haben gerade über Zukunft auch viel gesprochen. Wann denkst du, wenn ich jetzt bei euch zum Beispiel einsetzbar sind?

Holger Winter

Das ist immer so eine, so eine spannende Frage, muss ich ganz ehrlich sagen. Ich gebe mal die Standardantwort: In zehn Jahren.

Catharina Goj:

Okay.

Holger Winter

Die höre ich jedenfalls immer von allen möglichen. Wenn wir das bis dahin hinbekämen, wäre das natürlich trotzdem ein Riesenschritt.

Catharina Goj:

Was braucht es noch außer der Finanzierung, die über allem gefühlt steht? Gerade im ländlichen Raum?

Holger Winter:

Also du hast es ja gerade gesagt die Anspruchshaltung sind hoch. Also es ist schön, dass aus den städtischen Räumen Leute in die Fläche wandern und sich da ansiedeln, stellenweise auch arbeiten. Und die bringen aber die Ansprüche aus der Stadt mit. Und das ist natürlich auch was und die Aufgeregtheit. Also ich sage, ich diskutiere gerne, wenn wir Themen haben, die berechtigt sind, über die Qualität unserer Verkehre, die zu verbessern. Aber ich stelle mich auch permanent vor meine Fahrerinnen und Fahrer und sage: Was wollen wir eigentlich den Kolleginnen und Kollegen noch alles zumuten? Die stehen nun mal in erster Front. Die kriegen alles direkt ab. Ich komme eigentlich von der Schiene und ich habe immer gedacht, das ist ein total geiles Geschäft. Aber ich muss ganz ehrlich sagen, das Busgeschäft ist sehr viel direkter und sehr viel ein Stück weit härter, sage ich mal, so ein Busfahrer, eine Busfahrerin, die wir übrigens auch haben, halt eben sehr viel mehr ein. Und da wünschte ich mir manchmal ein bisschen mehr finnische Gelassenheit.

Catharina Goj:

Genau. Du hast auch den internationalen Vergleich gemacht. Und bei uns ist manchmal, obwohl die Bevölkerung auf dem Land jetzt wieder wächst, manchmal so der ländliche Raum so ein bisschen verrückt.

Das wird häufig gesagt, Der ist abgehängt, gerade auch beim Deutschlandticket. Was bringt das Deutschlandticket auch im ländlichen Raum, wenn der Bus nicht fährt? Im internationalen Vergleich hast du Finnland als Beispiel genannt und sagst: Der ländliche Raum ist in Finnland ein

Glücksfaktor. Warum glaubst du, ist das so?

Holger Winter:

Also das Lustige ist, ich habe sogar mal eine kurze berufliche Periode in Finnland gehabt. Also ich konnte wirklich finnische Leute auch kennenlernen. Das dauert eine Weile. Man muss auch mal aushalten, so wie wir jetzt gerade zusammensitzen, dass sie in dem Meeting auch mal zwei Minuten nichts sagen, wo man denkt: Habe ich jetzt was falsch gemacht? Nee, das ist ganz normal, die Gesprächskultur. Aber wenn man sie einmal gewonnen hat, dann sind sie total verlässlich. Und dann geht die total gut miteinander um und achten auch aufeinander.

Catharina Goj:

Also Verlässlichkeit auf den ÖPNV ist vielleicht da eine gute Sache. Du hast auch gesagt in deinem Vortrag. Es gibt diesen Plusbus. Das ist, ich glaube hauptsächlich in Norddeutschland, aktuell ein bisschen im Saarland. Der ist aktiv, da haben sich mehrere im ländlichen Raum zusammengeschlossen. Das ist ja schon ein Erfolgsmodell, oder?

Holger Winter:

Das ist aus meiner Sicht ein ganz klares Erfolgsmodell. Die Fahrgastzahlen gehen immer hoch, wenn vertaktete Angebote. Ich gehe jetzt mal ein Stück weg vom Plusbus. Das ist nur ein Beispiel. Wir haben im NVV zum Beispiel jede Gemeinde, jede Stunde, die haben so ein ähnliches Konzept. Wie gesagt, ich sprach in meinem Vortrag irgendwie.

Dann gibt es die landesweit bedeutsamen Linien. Da kann man noch ein bisschen am Marketing arbeiten, aber der Faktor ist eigentlich nicht der Name. Der Faktor ist eigentlich an der Stelle, dass der Bus das ganze Jahr das gleiche macht. Also sprich, es gibt keine Riesenunterschiede zwischen Schulverkehrsfahrplan und Ferienfahrplan. Und meistens stehen die Leute immer am Scheideweg, wenn sie denn sehen. Okay, in den großen Sommerferien über sechs Wochen fährt der Bus aber nur dreimal am Tag. Oder am besten gar nicht. Und wenn er das nämlich nicht mehr tut, dann ist es auch ein Grund, den Bus das ganze Jahr auch zu benutzen.

Catharina Goj:

Dann braucht es wieder das zweite, dritt oder Viertauto, je nachdem, wie viele Personen im Haushalt leben. Was sind deiner Ansicht nach die nächsten Schritte, um den ÖPNV im ländlichen Raum nur noch als Chance zu sehen und nicht mehr als Risiko?

Holger Winter:

Finanzierung! Finanzierung! Finanzierung! Ich sagte es schon, bei der Antriebsumstellung. Wir brauchen Hilfe. Es geht nicht ohne Förderprogramme, ob sie nun vom Land, vom Bund sind, Man könnte sie besser verzahnen. Im Moment konkurrieren Landesprogramme gegen das Bundesprogramm.

Man muss sich verstetigen. Das haben wir auch quasi war ja auch in der Eintrittsrunde sozusagen heute das Thema, weil es ist einfach mal auch ein Investitionsfaktor.

Ehrlicherweise steckt aber auch das Potenzial darin, dass die alternativen Antriebe im Betrieb dann auch ein bisschen kostengünstiger werden. Und da steht nur als ein Beispiel eine Riesenchance dabei. Den Plusbus weiter zu führen, zu erweitern, also diese vertakteten Angebote weiter zu führen und zu erweitern. Das käme schon an.

Catharina Goj:

Also Stichwort: Stromflattrate, die Tristan Horx uns in ein paar Jahren versprochen hat, wäre da sicherlich ganz gut. Da die erneuerbaren Energien zu nutzen und was ich immer wieder höre auch Mut von den Kommunalpolitikern, dass die das voranführen. Also dass das auch ein wichtiger Faktor bei all den Projekten ist, die wir haben. Was sagst du?

Holger Winter:

Ganz klar, ganz klar. Also ich glaube, die politische Landschaft ist schwierig. Ich glaube, das ist auch für einen Politiker nicht einfach, weil früher gab es vielleicht drei oder vier Fraktionen, heute gibt es 7, 8, 10 Fraktionen. Das ist sicherlich auch eine Gemengelage und Mut zur Entscheidung auch ein Stück weit. Also ich bin auch so geprägt, dass ich dann sage: Okay, das machen wir jetzt einfach mal und setzen wir einfach um. Und das wünsche ich mir, dass das quasi gemeinschaftlich von allen auch so gesehen wird. Wenn man dann sagt, jetzt hat man sich für diesen Weg entschieden, dann geht man ihn auch.

Catharina Goj:

Dass man gemeinsam sich gegenseitig

unterstützt. Ich finde aber solche Veranstaltungen wie die mobility move, die machen Mut und deswegen freut es mich sehr, dass wir heute darüber gesprochen haben. Und dir vielen Dank für das Gespräch.

Holger Winter:

Danke. Gerne.

Outro:

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir unter podcasts@vdv-akademie.de erreichbar.